



Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat  
Conseil suisse de la science et de la technologie  
Consiglio svizzero della scienza e della tecnologia  
Swiss Science and Technology Council

Bern, 9. Juli 2002

## **Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat Jahresbericht 2001**

# Jahresbericht des SWTR 2001

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>1. Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat (SWTR)</b>	<b>4</b>
<b>2. Tätigkeiten</b>	<b>5</b>
1. ZIELSETZUNGEN DES SWTR FÜR DAS JAHR 2001	5
2. MANDAT DES EIDGENÖSSISCHEN DEPARTEMENTS DES INNERN: EVALUATION DES SCHWEIZERISCHEN NATIONALFONDS UND DER KOMMISSION FÜR TECHNOLOGIE UND INNOVATION	5
3. DAS NEUN-PUNKTE-PROGRAMM ZUR FÖRDERUNG VON WISSENSCHAFT UND TECHNOLOGIE IN DER SCHWEIZ	6
A. Ausgangslage	6
B. Feststellungen des SWTR	6
C. Standpunkt des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT)	7
D. Erarbeitung des Neun-Punkte-Programms	8
4. REFORM DES SCHWEIZERISCHEN HOCHSCHULSYSTEMS	8
A. Bericht Nievergelt/Izzo (Mitarbeitende des CEST, im Auftrag des SWTR)	8
B. Bericht Ernst (Arbeitsgruppe Hochschulreform)	9
C. Weitere Diskussionen	9
5. MANIFEST FÜR DEN DENKPLATZ SCHWEIZ	9
6. DIE TÄTIGKEITEN DES SWTR DER ÖFFENTLICHKEIT BEWUSST MACHEN	10
<b>3. Administratives</b>	<b>11</b>
1. MITGLIEDER DES SWTR	11
2. PRÄSIDENTIALSTAB	11

## Vorwort

Das Jahr 2001 war für den Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierat (SWTR) eine wichtige Zeit der Bewährung. Im Jahr zuvor hatte er sich neu konzipiert und beträchtlich verkleinert. Nun musste er zeigen, dass seine schlanke Organisationsstruktur den vielfältigen Aufgaben gewachsen war, dass seine dreizehn Mitglieder alle wichtigen Ratsgeschäfte gemeinsam behandeln würden, und dass die erhofften intensiven Kontakte mit politischen Entscheidungsträgern realisierbar waren.

Das Plenum des SWTR tagte im Jahre 2001 fünfmal, wobei jede Sitzung vom Mittagessen des einen bis zum Mittagessen des folgenden Tages dauerte. Frau Professor Catherine Nissen-Druey wurde als Vizepräsidentin gewählt und agierte zusammen mit Frau Professor Laurence Rieben und dem Präsidenten als informeller SWTR-Ausschuss. Im Durchschnitt waren an jeder Plenarsitzung mindestens 11 der 13 Ratsmitglieder anwesend. Diese erfreuliche Präsenz erlaubte es, die vielen anstehenden Fragen intensiv auszudiskutieren und Entscheide auf alle Ratsmitglieder abzustützen. Einzelne Mitglieder oder Abordnungen des SWTR trafen sich überdies mehrmals mit parlamentarischen Vertretern, um wissenschaftspolitische Probleme zu besprechen. Besonders dankbar war unser Rat für die Möglichkeit, Bundesrätin Ruth Dreifuss, Bundesrat Pascal Couchepin und mehreren hochrangigen Vertretern der Bundesverwaltung ein Konzept seines *Neun-Punkte-Programms zur Förderung von Wissenschaft und Technologie in der Schweiz* vorstellen zu dürfen.

Das 1992 gegründete Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung (ZTA) war bis zum Jahre 2000 Teil des ehemaligen Schweizerischen Wissenschaftsrates. Seit 2001 arbeitet das ZTA als unabhängige, dem SWTR angegliederte Einheit. Deshalb wird sein Jahresbericht zusammen mit jenem des SWTR präsentiert. Die neue Partnerschaft von ZTA und SWTR hat sich bewährt und sollte beibehalten werden. Das ZTA erfüllt weiterhin die wichtige Aufgabe, die zahlreichen gesellschaftlichen Auswirkungen moderner Forschungsergebnisse in interdisziplinären Studien aufzuarbeiten und mit Vertretern der Öffentlichkeit in partizipativen *PubliForen* und anderen Veranstaltungen zu diskutieren. Durch seine Verbindung mit dem SWTR bekennt sich das ZTA zu einer emotionslosen, unabhängigen und wissenschaftlich korrekten Öffentlichkeitsarbeit, was gerade im heutigen Umfeld ausserordentlich wichtig ist.

Um die beschränkten Ressourcen möglichst effizient einzusetzen, wird dieser Jahresbericht nur elektronisch veröffentlicht. Wir hoffen, dass er trotzdem viele interessierte Leserinnen und Leser finden wird.

Bern, 09. Juli 2002

Gottfried Schatz

Präsident des SWTR

## **1. Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat (SWTR)**

Der SWTR ist das Konsultativorgan des Bundesrates in allen Fragen der Wissenschafts-, Bildungs-, Forschungs- und Technologiepolitik. Er identifiziert die dringlichsten Probleme dieser drei Bereiche und empfiehlt dem Bundesrat konkrete Massnahmen zu ihrer Bewältigung. Der SWTR steht auch anderen Bundesbehörden, kantonalen Instanzen und Universitäten zur Verfügung.

Im Jahre 2001 zählte der SWTR 13 renommierte Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschafts- und Technologiekreisen, die vom Bundesrat für eine Amtsdauer von vier Jahren gewählt wurden. Derzeitiger Präsident des SWTR ist Prof. Dr. Gottfried Schatz, der in seiner Tätigkeit von der Vizepräsidentin Prof. Dr. Catherine Nissen-Druey unterstützt wird. Im Laufe des Jahres 2001 trat der SWTR zu fünf Sitzungen zusammen.

Gemäss den Vorgaben des Bundesrates, die dem SWTR am 13. März 2001 in Form eines Arbeitsprogrammes übermittelt wurden, lassen sich die Aufgaben des SWTR in die folgenden drei Kategorien einteilen:

- Studien, Berichte und Evaluationen, die der SWTR auf Grund eines Mandates oder aus eigener Initiative durchführt und erarbeitet
- Stellungnahmen zu konkreten punktuellen Fragen
- Mitarbeit an Projekten, die mit einem oder mehreren Partnern gemeinsam durchgeführt werden

Das hohe Vertrauen, das dem Rat entgegengebracht wird, ist offensichtlich. Auf Grund seiner grossen sozialen und politischen Verantwortung ist er verpflichtet, allgemeingültige Konzepte zu entwickeln, die für die zukünftige wissenschaftliche und wirtschaftliche Stellung des Landes von entscheidender Bedeutung sind. Der SWTR verfasst seine Berichte und Empfehlungen zu Händen des Bundesrates.

Der SWTR formuliert Empfehlungen für die Zukunft des Wissenschaftsstandortes Schweiz (siehe dazu das Neun-Punkte-Programm zur Förderung von Wissenschaft und Technologie in der Schweiz) und stützt sich dabei namentlich auf eine Evaluation des Standes von Wissenschaft und Technologie in unserem Lande, welche alle vier Jahre durchgeführt wird.

Im Jahre 2000 wurde der SWTR neu organisiert. Bei dieser Gelegenheit identifizierte der SWTR sechs Aufgabenbereiche, die den Schwerpunkt seiner künftigen Tätigkeit bilden werden:

- Karrierestruktur für den akademischen Nachwuchs
- Struktur und Aufgaben der Hochschulen
- Klinische Forschung in der Schweiz
- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Prinzipien der Forschungsfinanzierung
- Förderung des Wissenstransfers

Die fünf Sitzungen des SWTR im Laufe des Jahres 2001 sowie die im Anschluss daran veröffentlichten Schriften waren diesen sechs Schwerpunktthemen gewidmet.

## **2. Tätigkeiten**

### **1. ZIELSETZUNGEN DES SWTR FÜR DAS JAHR 2001**

Zu Beginn des Jahres 2001 definierte der SWTR die Prioritäten für seine Tätigkeit im Laufe des Berichtsjahres:

- Förderung des akademischen Nachwuchses an den Schweizer Hochschulen
- Reform des schweizerischen Hochschulsystems
- Gezielte Unterstützung der langfristigen Forschung
- Mitarbeit bei den Vorbereitungsarbeiten zu einem Hochschulartikel in der Verfassung

Rückblickend lässt sich erfreulicherweise feststellen, dass die Arbeiten des SWTR in allen vier Bereichen bei den verschiedenen akademischen, wirtschaftlichen und politischen Instanzen ein äusserst positives Echo gefunden haben.

### **2. MANDAT DES EIDGENÖSSISCHEN DEPARTEMENTS DES INNERN: EVALUATION DES SCHWEIZERISCHEN NATIONALFONDS UND DER KOMMISSION FÜR TECHNOLOGIE UND INNOVATION**

Um dieses Mandat möglichst umfassend wahrnehmen zu können, wurden vier Mitglieder des SWTR mit der Bildung einer Arbeitsgruppe beauftragt, die sich primär mit diesem Thema befassen sollte. Im Wesentlichen galt es folgende Fragestellungen zu beantworten:

- Funktionieren diese beiden Institutionen zufriedenstellend?
- Wie lässt sich die Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen verbessern?
- Welche Hauptziele verfolgen die beiden Organisationen?

Um diese Fragen möglichst objektiv beantworten zu können, schlug der SWTR vor, die Evaluation in drei Phasen durchzuführen:

- eine Selbstevaluation
- eine Evaluation durch externe Experten
- einen Schlussbericht des SWTR

Das offizielle Mandat des Bundesrates zur Evaluation des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) wurde dem SWTR im April 2001 übermittelt. Die Selbstevaluation durch den Schweizerischen Nationalfonds sowie die Evaluation des SNF durch eine externe Expertengruppe fanden im Laufe des Sommers statt. Die Ergebnisse wurden anschliessend von den Mitgliedern des SWTR im Rahmen einer Sitzung erörtert. Auf einen entsprechenden Antrag der KTI hin wurde die Evaluation dieser Organisation auf das Jahr 2002 verschoben. Der Schlussbericht des SWTR bezüglich des SNF wird erst 2002 fertiggestellt sein.

### 3. DAS NEUN-PUNKTE-PROGRAMM ZUR FÖRDERUNG VON WISSENSCHAFT UND TECHNOLOGIE IN DER SCHWEIZ

Alle vier Jahre überprüft der SWTR seine Prioritäten und Tätigkeiten. Die im Laufe des Jahres erörterten Vorschläge wurden schliesslich in einem Neun-Punkte-Programm zusammengefasst. Die endgültige Fassung dieses Programms, das in der SWTR-Schrift 2/2002 veröffentlicht wurde, ist das Ergebnis intensiver Diskussionen, denen mehrere Sitzungen des SWTR gewidmet waren.

#### *A. Ausgangslage*

Der SWTR war entschlossen, die politischen Zielsetzungen der Regierung für die Jahre 2004 bis 2007 in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Technologie aktiv mitzugestalten. Die Schweiz muss ihre Stellung unter den führenden Forschungsnationen behaupten. Es entstand eine breite Diskussion über die Bedeutung des Zugangs zu qualitativ hoch stehender Forschung und über die politischen Möglichkeiten (z. B. Innovationsnetzwerke, verbesserte Infrastrukturen für Start-ups im High-Tech-Bereich usw.). Gewisse Bereiche der Forschung wie z. B. die klinische Forschung, die Geistes- und Sozialwissenschaften und die Informationstechnologie werden zu stark vernachlässigt.

#### *B. Feststellungen des SWTR*

In einem ersten Schritt bildete der SWTR vier Arbeitsgruppen, denen verschiedene Mitglieder des Rates angehörten:

- Arbeitsgruppe Nachwuchsförderung (3 Mitglieder)
- Arbeitsgruppe Technologie und Innovation (3 Mitglieder)
- Arbeitsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften (3 Mitglieder)
- Arbeitsgruppe klinische Forschung (1 Mitglied)

Jede Arbeitsgruppe erhielt den Auftrag, einen bestimmten Sektor vertieft zu untersuchen und den anderen Mitgliedern des SWTR in einer späteren Sitzung einen Bericht vorzulegen.

#### **Arbeitsgruppe Nachwuchsförderung (Bericht Schatz)**

Bereits zu Beginn des Jahres gelangte der SWTR zur Ansicht, dass bei der Förderung des akademischen Nachwuchses besonders grosser Handlungsbedarf besteht. Der Rat stellte fest, dass eine transparente, selektive und faire Karrierestruktur für den wissenschaftlichen Nachwuchs fehlt. Angesichts dessen verzichten zahlreiche begabte junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf eine Forschungstätigkeit. Mittelfristig besteht die Gefahr, dass die Schweizer Forschung mit einem akuten Mangel an Fachkräften konfrontiert wird. Nicht zuletzt ist dadurch auch die hohe Qualität der Schweizer Forschung gefährdet, die unserem Land in der Vergangenheit entscheidende wirtschaftliche Vorteile gebracht hat.

Ausgehend von diesen alarmierenden Feststellungen entwickelte der SWTR im ersten Halbjahr 2001 ein umfassendes Strategieprogramm. Bereits am 19. September 2000 war anlässlich einer Pressekonferenz eine erste Schrift („Förderung des akademischen Nachwuchses an Schweizer Hochschulen“) vorgestellt worden, in der der Rat ein radikales Umdenken bei der Förderung des akademischen Nachwuchses forderte. Als wichtigste Massnahme wurde empfohlen, ein System zur Auswahl und Beförderung von Assistenzprofessuren (sogenanntes

Tenure Track-System) einzuführen. Tenure Tracks werden bereits seit langem und mit Erfolg in anderen Ländern und seit neuerem auch an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen angewendet.

### **Arbeitsgruppe Technologie und Innovation (Bericht Fahrni)**

Zwischen 1995 und 1999 haben sich in der Schweiz die privaten finanziellen Ressourcen zu Gunsten des Technologietransfers erhöht. Die Grundlagenforschung hingegen wird nur selten mit privaten Mitteln unterstützt. Angesichts dieser Tatsache sollte die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie verbessert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden verschiedene Massnahmen vorgeschlagen:

1. Verbesserung des Zugangs zu den Vorbereitungsarbeiten der Grundlagenforschung
2. Koordination der Forschung mit der Wirtschaft und den Behörden
3. Schaffung von Kompetenzzentren und Netzwerken innerhalb der Hochschulen

### **Arbeitsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften (Bericht Jurt)**

In den Geistes- und Sozialwissenschaften hat sich das seit längerem beobachtete Ungleichgewicht zwischen der Anzahl der Studierenden (35,1 % aller Studierenden) und der Zahl der Lehrpersonen in den vergangenen fünf Jahren noch verschärft. Trotz des bedeutenden Anteils der Studierenden in diesen Studienrichtungen stehen für die Lehre dieser Disziplinen an den Hochschulen nur gerade 13,2 % der Ressourcen zur Verfügung. Während die Zahl der Studierenden weiter ansteigt, nimmt gerade in den Sozialwissenschaften die Zahl jener, die eine Dissertation verfassen, markant ab. Dieser Entwicklung muss mit gezielten Massnahmen entgegengewirkt werden. Namentlich zwei Lösungsvorschläge wurden vertieft diskutiert:

1. Die Schaffung zweier auf sozial- und geisteswissenschaftliche Fragestellungen spezialisierter Forschungsinstitute
2. Eine verbesserte internationale Zusammenarbeit (Koordination, internationaler Austausch, Einladung ausländischer Wissenschaftler in die Schweiz)

### **Arbeitsgruppe klinische Forschung (Bericht Nissen/Stauffacher)**

Um die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes auf diesem Gebiet zu erhalten, muss die klinische Forschung in der Schweiz unbedingt gefördert werden. Das Hauptproblem dabei ergibt sich aus der eigentlichen Funktion der Spitäler: Sie haben primär die Aufgabe, Pflegedienstleistungen zu erbringen, während klinische Forschung erst in zweiter Linie betrieben wird. Dies trifft insbesondere auf die Kantonsspitäler zu. Angesichts dessen gilt es, innerhalb der Universitäten selbst Stellen für Forschende zu schaffen (Professuren, Assistenzen usw.) und dort die Forschungstätigkeit in den Mittelpunkt zu rücken.

### *C. Standpunkt des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT)*

Der Direktor des BBT, Herr Eric Fumeaux, wurde anlässlich der Sitzung vom 14. und 15. Juni 2001 eingeladen, seinen Standpunkt bezüglich der schweizerischen Innovations- und Technologiepolitik darzulegen. Bei dieser Gelegenheit wies er darauf hin, dass seine Hauptaufgabe darin bestehe, die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft zu fördern. Allerdings werde der Austausch zwischen den Partnern durch die Vielzahl der beteiligten Akteure in der Schweiz, aber auch auf Grund der Dezentralisierung der Institutionen, erschwert. Das BBT schlug mehrere Massnahmen vor, die hier Abhilfe schaffen könnten:

- Trennung operativer und strategischer Mechanismen
- Verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Universitäten, den ETH und den anderen Hochschulen

- Schaffung eines kohärenten (d. h. vereinfachten) Systems zur Koordination der Tätigkeiten der Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft

Ferner wies der Direktor des BBT darauf hin, dass der SNF und die KTI nicht miteinander im Wettbewerb stehen, sondern im Gegenteil partnerschaftlich vorgehen sollten.

#### *D. Erarbeitung des Neun-Punkte-Programms*

Im Laufe mehrerer Diskussionen einigten sich die Mitglieder des SWTR auf eine Liste der Prioritäten für die künftige Tätigkeit des Rates. Dazu gehören unter anderem die Hochschulstruktur, die akademischen Karriereöglichkeiten, die Forschung, die Anerkennung zu häufig vernachlässigter Studienrichtungen, die Verantwortung der Universitäten gegenüber der Gesellschaft u.a.m.

Diese Liste wurde mehrmals überarbeitet und zählte zuweilen bis zu elf Themengebiete. Schliesslich einigte man sich darauf, sich auf neun Schwerpunktthemen zu beschränken und dieses Projekt unter dem Titel **Neun-Punkte-Programm zur Förderung von Wissenschaft und Technologie in der Schweiz** zu veröffentlichen. Das Programm umfasst die folgenden neun Themen:

1. Strukturreform des schweizerischen Hochschulsystems
2. Karrierestruktur für den akademischen Nachwuchs
3. Gezielte Unterstützung der langfristigen Forschung
4. Stärkung der Geistes- und Sozialwissenschaften
5. Stärkung der klinischen Forschung
6. Verbesserung des Wissenstransfers und der Innovation
7. Ein Departement für Wissenschaft, Bildung, Kultur und Technologie
8. Erhöhung der Forschungsausgaben
9. Vermehrte Öffnung der Universität gegen aussen

Eine vorläufige Fassung dieser Thesen wurde am 19. Oktober 2001 Frau Bundesrätin Dreifuss und Herrn Bundesrat Couchepin unterbreitet. Im Anschluss daran wurde eine Delegation des SWTR am 31. Oktober eingeladen, ihre Argumente zugunsten des Dokumentes darzulegen.

## **4. REFORM DES SCHWEIZERISCHEN HOCHSCHULSYSTEMS**

### *A. Bericht Nievergelt/Izzo (Mitarbeitende des CEST, im Auftrag des SWTR)*

In diesem Bericht wurden verschiedene europäische Universitäten miteinander verglichen, die eine Hochschulreform durchlaufen haben. Diese Reformen wurden mehrheitlich von der Politik und den Behörden in die Wege geleitet und erfolgten vor dem Hintergrund budgetärer Einschränkungen. Das Hauptproblem dieser Reformen lag darin, dass den technischen Wissenschaften gegenüber den Geisteswissenschaften grösseres Gewicht beigemessen wurde. Darüber hinaus spielten die Akademiker selbst im Reformprozess lediglich eine Nebenrolle und nahmen in den meisten Fällen gar eine defensive Haltung ein. Mit diesen Veränderungen gingen weitere Nachteile einher, namentlich im Zusammenhang mit bürokratischen Massnahmen, die sich als ineffizient herausstellten. Nicht zuletzt führte der Einfluss von ausserhalb der akademischen Kreise stehenden Personen dazu, dass dem strategischen Management der Hochschulen zu grosse Bedeutung beigemessen wurde, und



schliesslich wurden auch die Beziehungen zwischen verschiedenen Institutionen ein und derselben Hochschule belastet.

### *B. Bericht Ernst (Arbeitsgruppe Hochschulreform)*

Bis heute wurde bei der Neugestaltung des Hochschulsystems ein Ansatz verfolgt, der sich vom bisherigen schweizerischen Modell grundlegend abhob und der die verschiedenen Beteiligten in keiner Weise zufriedenzustellen vermochte. Ein zentralisiertes und daher leichter zu verwaltendes Hochschulsystem widerspricht dem Föderalismus unseres Landes. Die Erhaltung eines dezentralisierten Hochschulwesens erscheint daher unverzichtbar. Ziel muss es sein, einen Finanzierungsmechanismus zu finden, der dem Schweizer Hochschulsystem gerecht wird.

### *C. Weitere Diskussionen*

Im Rahmen einer späteren Arbeitssitzung des SWTR wurden zentrale Aspekte der Hochschulreform erörtert. Der Hochschulrat, der diese Reform begleiten soll, muss folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Seine Mitglieder sind durch den Bundesrat zu wählen
- Im Rat müssen mindestens zwei Rektoren vertreten sein
- Die Mitglieder des Rates müssen zu einem Drittel aus den Technischen Hochschulen und zu zwei Dritteln aus den Universitäten stammen

Da jedoch bezüglich dieses Hochschulrates sowohl innerhalb des SWTR als auch in anderen Organisationen noch keine Einigkeit herrscht, konnte noch kein definitives Projekt erarbeitet werden.

## **5. MANIFEST FÜR DEN DENKPLATZ SCHWEIZ**

Zahlreiche Persönlichkeiten und Institutionen (Hochschulen, Behörden, Wirtschaft und Industrie) unseres Landes sind sich bewusst, dass die Schweiz ihre Stellung im Spitzenfeld der Nationen, die auf zahlreichen Gebieten führend sind, verteidigen muss. Dies erfordert jedoch ein zunehmendes Engagement und zusätzliche Ressourcen. Um ihre Zukunft zu sichern, muss die Schweiz Bildung und Forschung oberste Priorität einräumen und Wissenschaft und Gesellschaft in Einklang bringen. In dieser Absicht verfassten die Professoren Heidi Diggelmann (Präsidentin des SNF), Christoph Schäublin (Präsident der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten) und Gottfried Schatz ein „Manifest“, das von rund 50 namhaften Persönlichkeiten aus Öffentlichkeit und Wissenschaft unterzeichnet wurde. Dieser Appell an die Bundesbehörden ist jedoch auch an die Öffentlichkeit gerichtet, damit auch sie sich der Bedeutung dieser Problematik bewusst wird. Das Manifest, das am 7. November 2001 anlässlich einer Pressekonferenz offiziell präsentiert und in den führenden Blättern des Landes veröffentlicht wurde, löste in der ganzen Schweiz ein nachhaltiges Echo aus. Private Spenden ermöglichten die ganzseitige Veröffentlichung des Manifestes in der Presse.

## 6. DIE TÄTIGKEITEN DES SWTR DER ÖFFENTLICHKEIT BEWUSST MACHEN

Ein Ziel des SWTR war es, die Öffentlichkeit und insbesondere die Wissenschaftskreise vermehrt über seine Tätigkeiten zu informieren. Im Rahmen der ersten Sitzung des SWTR im Februar 2001 wurde der Vorschlag unterbreitet, eine oder mehrere Pressekonferenzen durchzuführen.

Im Laufe des Jahres fanden zwei solche Anlässe statt, die beide darauf abzielten, eine offizielle, vom Rat erarbeitete Schrift zu präsentieren:

- 19. September 2001: Der SWTR lanciert eine Initiative zu Gunsten des akademischen Nachwuchses und stellt bei dieser Gelegenheit seine Schrift mit dem Titel „Förderung des akademischen Nachwuchses an Schweizer Hochschulen“ vor.
- 7. November 2001: Der SWTR präsentiert sein „Manifest für den Denkplatz Schweiz“.

Im Anschluss an die Diskussionen des Rates wurden verschiedene Schriften erarbeitet und an interessierte Kreise verteilt. Da diese Aufgabe jeweils eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, erscheinen die meisten dieser Schriften erst im darauf folgenden Jahr:

- 1/2001: „Förderung des akademischen Nachwuchses an Schweizer Hochschulen“
- 2/2002: „Neun-Punkte-Programm zur Förderung von Wissenschaft und Technologie in der Schweiz“
- 3/2002: „Klinische Forschung in der Schweiz“
- 4/2002: „Strukturreform des schweizerischen Hochschulsystems“

### **3. Administratives**

#### **1. MITGLIEDER DES SWTR**

- Prof. Dr. Richard ERNST
- Prof. Dr. Fritz FAHRNI
- Prof. Dr. Bettina HEINTZ
- Prof. Dr. Joseph JURT
- Prof. Dr. Manfred KAROBATH
- Prof. Dr. Vittorio MAGNAGO LAMPUGNANI
- Prof. Dr. Catherine NISSEN-DRUEY (Vizepräsidentin)
- Prof. Dr. Laurence RIEBEN
- Prof. Jane ROYSTON
- Prof. Dr. Gottfried SCHATZ (Präsident)
- Prof. Dr. Sarah SPRINGMAN
- Prof. Dr. Martin VETTERLI
- Prof. Dr. Rolf ZINKERNAGEL

#### **2. PRÄSIDENTIALSTAB**

- Dr. med. FMH Guido MIESCHER (wiss. Adjunkt, 100%)
- Dr. phil. Max SALM (wiss. Adjunkt, 100%)
- lic. phil. nat. Katharina GALLIZZI (Praktikantin, seit 01.04.2001, 100%)
- Elfi-Vesna KISLOVSKI (Sekretärin des Präsidenten, 80%)
- Pascal EDELMANN (Sekretär, 50%)

Homepage: [www.swtr.ch](http://www.swtr.ch)